

Er war ein echter Genosse jenes kräftigen und edlen Volksstammes, unter dem er geboren war, der freiheitsstolzen Friesen, welche, am nordwestlichen Saume des Landes nach Dänemark sich hinaus ziehend, den Uebergang vom deutschen zum skandinavischen Germanenthum bilden. Hochfahrend und rücksichtslos konnte der Mann sein, dessen hoher Wuchs und stolze Haltung den gebietenden Charakter bezeugten; auch klagte er wohl selbst, daß er nicht gelernt habe, die Bedeutung der Form im Verhältniß zur Sache gehörig zu würdigen. Aber in seine Seele hatte Gott eine edle Leidenschaft für Freiheit, Recht und Vaterland gesenkt; ihm war neben einem geraden, männlichen Sinn und einem durchdringenden Verstande eine seltene Thatkraft gegeben, welche bei günstigem Geschick das Höchste hätte leisten können, in dieser Zeit und unter diesen Verhältnissen jedoch seine Lebenskraft zerstörte. So fiel er, ein Opfer seiner eigenen Natur; denn an sich selbst dachte er zuletzt; er sah sich nur als ein Mittel für die Bethätigung seiner Ueberzeugung an. Das war die hohe Bescheidenheit, welche sich dem, der ihn genauer kannte, als die schönste Seite seines Charakters darstellte; die Demuth bei allem Mannesstolze, welche sich ohne Klage vor dem ewigen Verhängniß beugte.“

Was Vornsen angeregt hatte, davon ward übrigens den Herzogthümern Manches noch zu seinen Lebzeiten zu Theil. Schon am Tage nach der Verurtheilung des edlen Friesen erließ Friedrich VI. eine Bekanntmachung, worin er versprach, daß er beabsichtige, in seinem Reiche Dänemark, gleichwie in seinen Herzogthümern Schleswig und Holstein, beratende Stände einzuführen. Im Jahre 1834 wurden diese Stände, freilich für jedes Herzogthum gesondert, ins Leben gerufen; auch erhielten die Herzogthümer eine gemeinsame Regierung, ein gemeinsames Ober-Appellationsgericht, ein gemeinsames Examinationscollegium.

50. Christian VIII.

Friedrich VI. starb am 3. December 1839. Er hat sich bis an sein Lebensende die Liebe seines Volkes bewahrt. In Dänemark nannte man ihn, und zwar mit Recht, den ersten „dänischen“ König, in Schleswig-Holstein über sah man seine Danisirungsversuche und die Uebervortheilung der Herzogthümer, die man mehr seiner Umgebung als ihm selbst zur Last legte, und betrauerte ihn herzlich als den Wohlthäter des Landes.

Da Friedrich keine Söhne hinterließ, so bestieg jetzt sein Vetter, der älteste Sohn des 1805 verstorbenen Erbprinzen Friedrich, als Christian VIII. den Thron. Er war als Kronprinz mit einer mecklenburgischen Prinzessin vermählt und hatte aus dieser Ehe einen Sohn, den spätern König Friedrich VII. Nachdem er sich von dieser ersten Gemahlin 1809 wegen trauriger Zerwürfnisse hatte scheiden lassen, ging er als König 1840 nach Augustenburg und heirathete die Tochter des Herzogs von Augustenburg, den wir im Staatsrath von 1806 schon kennen lernten, die kluge und leutselige Caroline Amalie. Da sie eine Enkelin der unglücklichen Caroline Mathilde, er aber ein Enkel der berühmten Juliane Marie war, so schien es, als ob durch diese Heirath nicht bloß eine Annäherung der